

Magellan. Vielleicht ist er sich im geheimen bewußt seiner welthistorischen Schuld, einen Columbus verfolgt zu haben, und will nicht ein zweites Mal als Feind jedes großen Gedankens verlästert werden, vielleicht überzeugen ihn auch die langen privaten Gespräche, die er Magellan gewährt; jedenfalls dringt infolge seines Zuspruchs der Beschluß durch. Im Prinzip wird das Projekt genehmigt, und Magellan und Faleiro erhalten die amtliche Aufforderung, ihre Forderungen und Vorschläge schriftlich dem Rat Seiner Majestät zu unterbreiten.



Mit dieser Audienz ist eigentlich schon alles gewonnen. Aber wer hat, dem wird gegeben, und wenn einer das Glück einmal an sich herangepfiffen, so läuft es ihm gehorsam nach. Mehr schon haben diese knappen Wochen Magellan geschenkt als sonst Jahre und Jahre. Er hat eine Frau gefunden, die ihn liebt, Freunde, die ihm beistehen, Förderer, die seine Idee zu der ihren machen, einen König, der ihm vertraut: nun fällt ihm bei dem erregenden Spiel noch ein entscheidender Trumpf in die Hand. Unvermutet erscheint in diesen Tagen in Sevilla der berühmte Reeder Christopher de Haro, jener reiche flandrische Großspekulant, der mit dem ganzen internationalen Großkapital der Zeit, den Welsers, den Fuggers, den Venezianern Hand in Hand arbeitet und der auf seine